

»Pro-Anorexie-Internet-Angebote« und deren Bewertung durch das BPjM-12er-Gremium

Die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) beantragte die Indizierung eines „Pro-Anorexie-Angebotes“.

Die KJM sah durch das Angebot die Gefahr einer soziaethischen Desorientierung, da sich Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung noch in einem Reifeprozess befänden, bei dem sich sittliche Wert- und Normvorstellungen erst herausbilden müssten. Es bestehe die Gefahr, dass Jugendliche auf Grund der Inhalte eine den Erziehungszielen entgegengesetzte Haltung einnähmen. Auf der Suche nach Identifikationsmöglichkeiten und alternativen Verhaltens- und Lebensmodellen könnten Jugendliche durch das Internetangebot in dem gesellschaftlich vorherrschenden Schlank-

heitstrend bestärkt und hinsichtlich einer Essstörung falsch informiert bzw. zur Entwicklung einer Essstörung animiert werden.

Inhalte, die die Krankheit leugneten, ihre Folgen für den Körper, für die Psyche, für das Sozialleben, aber auch für die eigenen Wertvorstellungen verharmlosten oder gar glorifizierten, stellten insbesondere für Jugendliche, die in ihrer Persönlichkeit und in ihrem Körperbild noch nicht gefestigt seien, eine Gefährdung dar.

Das Angebot war zum Zeitpunkt der Entscheidung durch das 12er-Gremium der Bundesprüfstelle nicht mehr abrufbar. Da auch die BPjM eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Anorexie im Bereich des Jugendmedienschutzes für erforderlich hält, wird hier neben einigen allgemeinen Informationen zum Krankheitsbild „Anorexie“ die anlässlich des Antrages formulierte grundsätzliche Auffassung des 12er-Gremiums zur möglichen Jugendgefährdung durch „Pro-Anorexie-Angebote“ wiedergegeben.

Eine globale Negativeinschätzung von Selbsthilfeforen von und für Betroffene von Essstörungen kann ebenso wenig erfolgen, wie die generelle Annahme einer jugendgefährdenden Wirkung durch „Pro-Ana-Angebote“.

Die gesetzliche Grundlage für eine Indizierung findet sich in § 18 des Jugendschutzgesetzes (JusChG). Dort heißt es:

„Träger- und Telemedien, die geeignet sind, die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gefährden, sind von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien in eine Liste jugendgefährdender Medien aufzunehmen.“ (§ 18 Abs. 1 S. 1 JuSchG)

Nach § 18 Abs. 1 Satz 2 JuSchG sind Medien unter anderem dann jugendgefährdend, wenn sie unsittlich sind, verrohend wirken, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhass anreizen.

Da es sich bei dieser Aufzählung um einen Beispielskatalog handelt, kann die Bundesprüfstelle ihre Spruchpraxis im Hinblick auf die Jugendgefährdung durch Medien ergänzen und hinsichtlich neuer jugendschutzrelevanter Problemfelder aktualisieren.

Die Auslegung des Begriffs der Gefährdung beruht im Kern auf Grundwerten der Verfassung, insbesondere auf Artikel 1 Abs. 1 Grundgesetz (GG) sowie Artikel 6 Abs. 2 GG. Teil der in Artikel 1 Abs. 1 GG manifestierten staatlichen Pflicht zum Schutz der Menschenwürde ist es, „im Rahmen des Möglichen die äußeren Bedingungen für eine dem Menschenbild des Grundgesetzes entsprechende geistig-seelische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu sichern.“ Schutzobjekt ist daher die verfassungsorientierte sozialetische Haltung von Kindern und Jugendlichen.

Körperliche Gefährdungen sind hingegen aus dem Anwendungsbereich des Indizierungstatbestandes ausgeschlossen.

Das 12er-Gremium der Bundesprüfstelle sieht jedoch in Übereinstimmung mit der KJM im Bereich der „Pro-Anorexie-Angebote“ über den gesundheitlichen Aspekt hinausgehende Gefährdungselemente.

Kinder und Jugendliche haben noch keine festen Begriffe von ihrem Verhältnis in und zu der Gemeinschaft sowie deren Rechts- und Werteordnung gefunden, und müssen diese erst kontinuierlich entwickeln. Sie bedürfen dazu bestimmter Orientierungspunkte. Somit kann all jenen Medien eine jugendgefährdende Wirkung zuzusprechen sein, deren Inhalt gesellschaftlich anerkannten Werten und Normen eklatant zuwiderläuft. Die Spruchpraxis der Bundesprüfstelle erfasst diesen gefährdungsbereich mit dem durch die Rechtsprechung bestätigten Begriff der „sozialetischen Desorientierung“.

„Anorexia nervosa“ ist als Krankheitsbild anerkannt und wird mit folgenden Erscheinungen beschrieben:

- Fehlender Kontakt zum Körper und dessen Bedürfnissen.
- Der Körper wird als Feind erlebt und bekämpft.
- Ständiges Wiegen und sich zu dick fühlen.
- Der Kopf kontrolliert und steuert.
- Kontrolle vermittelt das Gefühl, autonom und selbständig zu sein.
- Manchmal übertriebene Sparsamkeit und extremer Reinlichkeitssinn, Ablehnung jeglicher lustbetonter Betätigung, eine ausgesprochen spartanische Lebensweise.
- Rückzugsverhalten.
- Schwarzweißdenken und depressive Verstimmungen.
- Ritualisiertes Essverhalten.

- Extrem langsames Essen, extrem heiß oder kalt essen.
- Verzehr von Baby- oder Kindernahrung, breiige Kost.
- Bevorzugung von kalorienarmen Nahrungsmitteln und Getränken, meist sehr einseitige Nahrungsauswahl.
- Essen vortäuschen, kauen und ausspucken.
- Kochen, backen, Rezepte sammeln und andere zum Essen animieren.
- Vieles im Stehen machen.
- Sich Kälte aussetzen.
- Exzessiv Sport treiben.
- Tragen von schweren Taschen/Rucksäcken.
- Die Betroffenen verweigern sich über lange Zeit, sich ihre Krankheit einzugestehen.

(Quelle: <http://www.bzga-essstoerungen.de/essstoerungen/magersucht/index.htm> mit weiteren umfangreichen Informationen und Links zu Beratungsstellen)

Die heranwachsenden Patientinnen und Patienten können unter Umständen schon seit mehreren Jahren unter einer tiefgehenden Selbstunsicherheit mit ausgeprägten Gefühlen der Unfähigkeit leiden. Überwiegend gelingt es ihnen jedoch, um den Preis des Verzichts auf eine autonome Entwicklung, sich den Anforderungen ihrer Umwelt anzupassen. Durch ihre psychische und sexuelle Entwicklung und die mit dem Erwachsenwerden verbundenen Anforderungen geraten Betroffene in intensive Ängste und befürchten, die Kontrolle über sich und ihre Lebenswelt zu verlieren. Diese Ängste und Gefühle der Unzulänglichkeit verzerren zunehmend die Wahrnehmung der eigenen Person und der Lebensweltanforderungen. Ein solcherart geprägter Entwicklungs- und Lernprozess führt zum Aufbau einer individuellen Scheinwirklichkeit, die das soziale Leben der Betroffenen entscheidend behindert.

Da die Übereinstimmung dieser selbstkonstruierten Wirklichkeit mit der Realität und der Wirklichkeit des sozialen Umfeldes immer weiter abnimmt und diese individuelle Wirklichkeit immer mehr den Zweck einer Abschirmung zu erfüllen hat, führt das Verhalten oftmals in die totale soziale Isolation.

Die Verträglichkeit zwischen Selbstwahrnehmung und Realität scheinbar wiederherzustellen und den Bruch zwischen Innen- und Außenwelt zu verwischen, kann als Intention vieler der so genannten „Pro-Ana-Angebote“ angesehen werden. Dort wird die Erkrankung zum Autonomie- und zum Identitätsmerkmal erhoben und wird in einem abgeschlossenen Kommunikationsraum gegenseitige Hilfestellung angeboten, deren tatsächliches Ziel aber die Glorifizierung der Essstörung ist. Die Rezipienten werden in ihrer Lebenswelt und damit letztlich in ihrer Krankheit bestärkt oder sogar fanatisiert.

Die verzerrte Wahrnehmung der eigenen Person und der damit verbundene Entwicklungsprozess widersprechen in außerordentlichem Maß der Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit.

Unter einer Entwicklungsaufgabe sind generell kulturelle und soziale Anforderungen zu verstehen, die an Personen einer bestimmten Altersstufe gestellt werden. So werden spezifische Handlungsprobleme definiert, die innerhalb dieser Lebensphase zufrieden stellend gelöst werden sollten. Diese Anforderungen entstehen durch spezielle innerbiologische, sozio-kulturelle und psychologische Einflüsse. Dieses Entwicklungskonzept wurde von Havighurst¹ erstmals definiert:

“A development task is a task which arises at or about a certain period in the life of an individual, successful achievement of which leads to happiness and to success with later tasks, while failure leads to unhappiness in the individual, disapproval by the society, and difficulties with later tasks.”

Für die heutige Adoleszenzphase können folgende zentrale Entwicklungsaufgaben nach Hurrelmann² für die postmoderne Gesellschaft aufgelistet werden:

- Entwicklung einer intellektuellen und sozialen Kompetenz
- Entwicklung einer eigenen Geschlechterrolle
- Entwicklung sozialen Bildungsverhaltens zu Gleichaltrigen bei gleichzeitiger Ablösung vom Elternhaus
- Übergang in das Beschäftigungssystem

1 Havighurst, R.J. (1948) Developmental tasks and education. New York.

2 Hurrelmann, K. & Rosewitz, B. & Wolf, H.K. (1985) Lebensphase Jugend. Weinheim und München: Juventa.

- Aufbau einer Partnerbeziehung
- Entwicklung eines eigenen Werte- und Normensystems
- Entwicklung eines eigenen Lebensstils und Konsumverhaltens
- das Akzeptieren der eigenen körperlichen Erscheinung und Aufbau eines positiven Körperbildes
- Entwicklung von Selbstverantwortung

Die Arbeit an diesen Aufgaben trägt zur Ausbildung einer einzigartigen, unverwechselbaren Identität bei. Die Strukturierung und Weiterentwicklung dieser Identität zwischen Integration und Individuation ist als Kernproblem im Jugendalter zu sehen³. Wenn Entwicklungsaufgaben nicht erfolgreich gelöst werden, kann es zu einer Verzögerung innerhalb der Identitätsentwicklung kommen und verstärkt sich das Risiko, auffälliges Verhalten zu zeigen.

Die Auswirkungen von „Pro-Ana-Angeboten“ können die Erfüllung dieser benannten Entwicklungsaufgaben verhindern.

Bislang liegen kaum empirische Befunde zu den Effekten (auch auf unbeteiligte Dritte) vor und wird auch eine globale Negativeinschätzung solcher Selbsthilfeforen von und für Betroffene den durchaus möglichen positiven Wirkungen konstruktiver Forenangebote nicht gerecht. Pro-Ana-Seiten sind in ihrer Ausrichtung sehr unterschiedlich. Eine globale Negativeinschätzung von Selbsthilfeforen von und für Betroffene von Essstörungen kann ebenso wenig erfolgen, wie die generelle Annahme einer jugendgefährdenden Wirkung durch „Pro-Ana-Angebote“.

Demnach gilt es, im Einzelfall zu prüfen, ob die Inhalte und die Kommunikationsstruktur eines solchen Angebotes als möglicherweise hilfreiche Selbsthilfeforum oder aber als destruktives und in seinen Elementen als jugendgefährdendes sozial-ethisch desorientierendes Telemedium zu bewerten ist.

Jede Indizierungsentscheidung stellt stets eine Einzelfallentscheidung dar. Gleichwohl gibt es in „Pro-Ana-Angeboten“ wiederkehrende Bestandteile, die eine jugendgefährdende Wirkung begründen können, da sie nachhaltig den oben benannten Entwicklungsaufgaben zuwiderlaufen. Diese werden im Folgenden erläutert.⁴

ANA's Brief

Die Verharmlosung der Erkrankung bzw. deren Umkehrung in ein anzustrebendes Lebensziel zeigt sich am deutlichsten in dem so genannten „Brief von ANA“. Darin wird die Essstörung als wohlmeinende Freundin personifiziert. Den Betroffenen wird die Existenz sozialer Kontakte vorgetäuscht, die sie aber tatsächlich in die soziale Isolation führen.

Zu Beginn des „Briefes“ unterstützen die Botschaften von „ANA“ anorektische Persönlichkeiten in ihrer sozialen Isolation von wichtigen Bezugspersonen (Eltern, Freunden), indem sie zur Magersucht neigende Mädchen und junge Frauen in ihrem Misstrauen gegenüber diesen bestätigen.

So heißt es in „ANA's Brief“: „Deine Freunde verstehen dich nicht. Sie sind nicht ehrlich. Früher, als die Unsicherheit an deinen Gedanken genagt hat und du sie gefragt hast: „Sehe ich fett aus?“ und sie geantwortet haben: „Nein, natürlich nicht!“, wusstest du, dass sie lügen. Nur ich sage dir die Wahrheit. Deine Eltern... Du weißt, dass sie dich lieben und für dich sorgen. Ich werde dir jetzt ein Geheimnis verraten: Tief im Innern sind sie von dir enttäuscht. Aus ihrer Tochter mit all ihrem Potential ist ein fettes und faules Mädchen geworden, das alles, was es hat, nicht verdient hat.“

Die zwanghaften Ansprüche anorektischer Persönlichkeiten an sich selbst werden in „Ana's“ Botschaften als Regelwerke mit allgemeingültigem Charakter formuliert, deren unabdingbare Einhaltung von den Betroffenen eingefordert wird. Außerdem wird Anorexie zu einer für die Mitglieder verbindlichen Gruppenideologie erhoben.

Die Beiträge vieler anorektischer Persönlichkeiten vereinen sich in „Ana's“ Aussagen zu einer in sich geschlossenen, „perfekten“ Synthese. Damit bieten sie den Betroffenen, bei welchen es sich überwiegend um Mädchen und junge Frauen handelt, ein „perfektes“ anorektisches (Selbst)Konzept, das ohne diese „Hilfe“ viel schwieriger zu erlangen wäre.

³ Erik Erikson verwendet in seinem Stufenmodell der psychosozialen Krisen bei der Adoleszenz bereits die Begrifflichkeiten Identität versus Identitätskonfusion. Dieses Modell ist u.a. eine Grundlage für die Definition von Entwicklungsaufgaben und liefert eine umfassende Sicht auf die Entstehung von Identität. (Erikson, Erik (1988) Der vollständige Lebenszyklus. Frankfurt a. Main: Suhrkamp)

⁴ Die Texte finden sich in der Regel gleich lautend in vielen der entsprechenden Internetangebote.

Auf dessen Grundlage können sie ihr selbstzerstörerisches Fühlen, Denken und Handeln vor sich selbst im Sinne eines von jedem Krankheitsverständnis losgelösten Lebensstils rechtfertigen. Dies kann – abhängig von Grad der Verinnerlichung dieses Konzeptes – eine therapeutische Einflussnahme erschweren oder gänzlich unmöglich machen.

Thinspirations

Die Verbreitung von Fotos, die Frauen im Endstadium der Magersucht zeigen, sollen als Nachahmungsanreiz, der so genannten „Thinspiration“, dienen. In einigen Angeboten werden die Effekte der „Thinspiration“ durch „Anti-Thinspiration“ verstärkt. Während die „Thinspirations“ aus der Sicht anorektischer Menschen Vorbilder zeigen, werden in der „Anti-Thinspiration“ übergewichtige Menschen als abschreckende Negativ-Vorbilder präsentiert und zudem mit diskriminierenden Bemerkungen kommentiert. Diese Darstellungen verhindern bewusst und gezielt den Aufbau einer positiven Körperwahrnehmung.

„Gesetze“ (Auszug)

Die Gesetze geben strikte Anweisungen u. a. zum Ess- und Sozialverhalten, zur Geheimhaltung und auch zur regelmäßigen Gewichtskontrolle.

§ 1 Nahrungsmittel

(...) Wurde ein schlechtes Nahrungsmittel verzehrt, muss die doppelte Kalorienzahl binnen drei Stunden durch Sport verbrannt sein. Sollte das nicht gelingen, wird zusätzlich 36 Stunden gefastet. Dieser Zeitplan muss unbedingt eingehalten werden.

(...)

§ 4 Pro-Ana

Dieser Name/Begriff wird nicht in Gegenwart anderer Nicht-Anas erwähnt, geschrieben, etc. Auch darf während einer Therapie der Name nicht fallen.

Im Ana-Forum ist, wenn möglich, täglich Tagebuch zu führen. 1. um andere zu motivieren und 2. um die Erfolge registrieren zu können. Wenn möglich muss täglich etwas im Thinspiration-Topic gearbeitet werden. Um nicht ganz allein dazustehen, suche dir jemandem, mit dem du zusammen abnimmst. (-> Twin)

Benutze Symbole, die kein anderer kennt, die dich aber an deinen Traum / dein Ziel erinnern. Z. B.: Einen Ring oder ein rotes Armband (Viele Anas tragen das!)

Gebrauche oft Ausreden, wenn dich andere auf dein Gewicht oder Essverhalten ansprechen

Lösche den Verlauf im Internet (unter Extras, Internetoptionen) (...)

Sei streng mit dir und bestrafe dich für Fehlritte. Tu dir aber nicht weh, sondern tu etwas das dich weiterbringt! Statt ritzen, kratzen oder kotzen lieber joggen und Radfahren.

(...)

§ 8 Geheimhaltung

Wenn du am Tag über allein bist, lasse am Abend dreckige Teller stehen. Vor allem, wenn du nichts gegessen hast.

Halte dich öfters in der Küche auf und mache Geräusche, als ob du essen würdest (Kühlschrank auf/zu, Teller klappern...)

Es wird nicht über Essen oder Unzufriedenheit mit dem eigenem Körper gesprochen.

(...)

Die Gefahr einer sozialen Isolation folgt auch aus der geforderten Verschwiegenheit, bei einem Problem, zu dessen Überwindung aber verlässliche soziale Einbindungen und professionelle Hilfen (Therapie) von außen unverzichtbar sind.

Andere Pro-Ana-Botschaften sind mit Formulierungen wie „Die 10 Gebote“ oder „Das Glaubensbekenntnis“ in einen (pseudo)religiösen Kontext einbettet, um deren widerstandslosen Annahme zu intensivieren.

„Die 10 Gebote“ (Auszug)

1. Wenn ich nicht dünn bin, kann ich nicht attraktiv sein!
2. Dünn sein ist wichtiger als gesund sein!
3. Ich muss alles dafür tun, dünner auszusehen/ zu sein!“

4. Ich darf nicht essen, ohne mich schuldig zu fühlen!
(...)
9. Du bist nie zu dünn!
10. Nahrungsverweigerung und dünn sein sind Zeichen wahren Erfolgs und Stärke!

Diese Botschaften aktivieren den Perfektionismus und hohen Leistungsanspruch der meisten Magersüchtigen im Sinne der bedingungslosen Gewichtsabnahme und tragen weiterhin zum Abbau des ohnehin schwachen Selbstwertgefühls sowie der verzerrten Wahrnehmung des eigenen Körpers bei.

„Glaubensbekenntnisse/Psalme“ (Auszüge)

„Ich glaube an die Regeln als unbrechbare Gesetze, die mein tägliches Verhalten bestimmen sollen.

Ich glaube an die Perfektion und bin bestrebt, sie zu erreichen.

Ich glaube an die Errettung, indem ich heute härter an mir arbeite als gestern.

Ich glaube an die Kalorienangaben als das geniale Wort von Gott und merke sie mir gut.

Ich glaube an die Hölle, weil ich mich manchmal so fühle, als würde ich dort leben.

Ich glaube daran, dass die Welt vollständig schwarz-weiß ist, an den Gewichtsverlust, an die Ablehnung des eigenen Körpers und an das Leben in ständigem Fasten.“

Persönliche Tagebücher und Bilder

Mit der Veröffentlichung eigener Tagebücher und Bilder in Pro-Anorexie-Foren setzen sich einige Betroffene der Beurteilung, ggf. auch der Kritik von Gleichgesinnten aus. Da sie nicht deren Zuneigung und Achtung verlieren wollen, steigt dann die Wahrscheinlichkeit des regelkonformen Verhaltens und damit die Fanatisierung der Erkrankung.

„Ana's“ Botschaften sind auch hier Ausdruck des geringen Selbstbewusstseins und des überhöhten Perfektionismus an Anorexie Erkrankter.

Foren

Durch solche Netzwerke von Gleichgesinnten fühlen sich Betroffene ermutigt, weiter an der Essstörung festzuhalten und sie positiv zu erleben. Es wird ein lebensgefährliches „Wir-Gefühl“ suggeriert, das zur Geheimhaltung animiert und gerade psychisch Kranken jeglichen Zugang zur Annahme von Hilfen und Therapien versperrt. Diese breit gefächerte destruktive Unterstützung bestätigt die Betroffenen in der Wahrnehmung ihrer individuellen Wirklichkeit und der Richtigkeit ihres selbstzerstörerischen Handelns. Ein solchermaßen von der realen Lebenswelt abgeschlossener Kommunikationsraum mit intensiver Verpflichtung für die darin Handelnden stellt sich daher auch dem Erziehungsziel der Suchtprävention diametral entgegen.

Dort, wo die beispielhaft beschriebenen Elemente von „Pro-Ana-Foren“ auszumachen sind, ist ein Handeln der staatlichen Jugendmedienschutzinstitutionen geboten. Dabei kann nicht übersehen werden, dass sich gerade solche Angebote mit Gefährdungspotential geschickt entsprechenden Maßnahmen zu entziehen versuchen. Oftmals ist der Zugang zu Pro-Ana-Inhalten paßwortgeschützt oder versuchen deren Webmaster durch ständigen Umzug auf andere Server unter anderem Filtermaßnahmen durch Jugendschutzprogramme zu unterlaufen.

Es bedarf daher auch hier des verzahnten Handelns der Jugendmedienschutzinstitutionen, um den Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen durch Anorexie verherrlichende Internet-Angebote zu begegnen. In der Vergangenheit konnte jugendschutz.net eine Veränderung oder Löschung einer Vielzahl solcher Angebote bewirken⁵. Daneben werden nach Auffassung des BPjM-12er-Gremiums in konsequenter Weiterentwicklung der BPjM-Spruchpraxis Indizierungen zur Durchsetzung eines wirksamen Jugendmedienschutzes beitragen müssen.

⁵ Vgl. hierzu: jugendschutz.net, Abschlussbericht der Recherche zu Pro-Anorexie-Angeboten (April 2008). Der Bericht steht unter www.jugendschutz.net zum Download zur Verfügung.